



Jahresbericht 2004

Werte Freunde von Via Gampel

„Vom Qualitätsmanagement-System zum Führungssystem weiterentwickeln“ sollte sich dieses virtuelle Ding, das wir vor Jahren erschaffen, entwickelt und erschrieben haben, sagte uns der Auditor anlässlich der letzten Routine-Überprüfung.

Wir erinnern uns:

Das Bundesamt für Gesundheit drohte, den stationären Suchtbehandlungsinstitutionen den Subventionshahn zuzudrehen, falls sie nicht mit einem geeigneten Qualitätsmanagementsystem nachweisen können, dass sie das, was sie angeblich tun, auch wirklich tun.

In der Ausbildung zum qualifizierten Qualitätsmanager wurde uns dann gelehrt, dass es nicht darauf ankomme, ob man „viereckige Zahnräder produziere“, sondern ob man „die viereckigen Zahnräder so produziere, wie man dies in den Qualitätsvorgaben angekündigt habe“.

Das ist alles Jahre her. Inzwischen hat der Bund den Geldhahn zugelehrt, QM-System hin oder her. Wir produzieren weiterhin unsere „viereckigen Zahnräder“ und können nun genau beweisen, dass wir diese nach den Qualitätsmassstäben produzieren, die wir im Nachhinein als Vorgaben definiert hatten. So geht das.

Unsere Qualitätshandbücher werden inzwischen immer dünner, weil vieles, das damals geschrieben worden ist, schlicht nicht praktikabel ist und bei jedem Audit ein weiterer Stapel des so teuer beschriebenen Papiers ausgemerzt wird. Das haben auch die findigen Auditoren gemerkt und sie bleiben im Geschäft, indem sie uns nun dort abholen, wo wir vor Jahren gerne abgeholt worden wären: auf dem Boden der Realität. Wir sollen doch, nur mal so in Gedanken, bitte das Q ersetzen durch ein F, ein Führungssystem sei es ja eigentlich, eben, ein Managementsystem.

Ich bin voll einverstanden mit diesem Dreh. Das Q macht uns seine liebe Mühe: Wann geben wir unseren KlientInnen einen „Daumen nach unten“? Wann bekommt die Mitarbeiterin den „Daumen nach oben“? Welcher Zuweiser gibt uns den „Daumen quer“ und warum? Wer hat wann warum erfolgreich gearbeitet? Was sind die Erfolgskriterien in der Arbeit mit Abhängigen? Wer bekommt Sünneli, Smilies, Blitze und Regenwolken, gut mittel schlecht, eins vier oder sechs? Dann Ende Jahr alles zusammenzählen, in Prozente umrechnen und behaupten, wir hätten vergleichsweise mit anderen gut gearbeitet?

Das F dagegen ist ein praktikables Ding. Nicht das Wie ist dabei im Fokus, sondern das Wer Wann Was. Es gibt einen Katalog von möglichen Dingen, die man tun muss. Wenn eine Aufgabe erfüllt ist, gibt's einen Haken, wenn nicht, bleibt die Sache pendent.

Da sind wir nun auf dem Boden der Realität: In der Arbeit mit Abhängigen ist's genauso. Wenn ein mögliches Teilziel erreicht ist, gibt's einen Haken. Wenn nicht, müssen wir nochmals an die Arbeit. Wer auf dem Weg ist, ist noch nicht am Ziel. Im Via Gampel machen wir Haken, wenn die möglichen Dinge, die geklärt werden können, geklärt worden sind.

Das ist das Erlösende an der neuen Haltung vom Q zum F: wir massen uns nicht mehr an zu beurteilen, ob etwas gut oder weniger gut gemacht worden ist, sondern ob das, was möglich gewesen ist, gemacht worden ist.

Und die erfahrenen Hasen wissen es: Abhängige können das ganze Leben lang keinen definitiven letzten Haken machen. Es bleibt immer die Möglichkeit des Rückfalls.

Ulrich Gerber
Leiter Via Gampel

Das Jahr 2004 im Überblick

Qualitätsmanagement / Strategieentwicklung

Im Audit vom Herbst 2003 wurde Via Gampel empfohlen, gemeinsam mit seinen Netzpartnern eine Strategieentwicklung durchzuführen.

Anlässlich einer Retraite hat das Team diesen Entwicklungsprozess unter der Leitung eines externen Organisationsberaters im Februar gestartet. VertreterInnen der ambulanten Beratungsstelle der LVT, des PZO, der regionalen Arbeitsvermittlung, der Sozialdienste und der Hausärzte sowie Betriebskommissionsmitglieder, welche diese und andere Netzpartner vertraten, haben klar die Botschaft vermittelt, dass Via Gampel sich zusammen mit der LVT-Beratungsstelle als „regionales Kompetenzzentrum für Sucht“ positionieren sollte.

Auf der betriebsinternen Ebene wurde an den Therapiekonzepten und an strategischen Überlegungen zur Optimierung der Alltagsabläufe gearbeitet.

Im Juni hat das Team auf diesen Grundlagen konkrete Massnahmen postuliert, die in einem Strategiebericht der Betriebskommission und der Konzeptkommission der LVT vorgelegt wurden.

Im Audit vom Herbst 2004 hat sich gezeigt, dass der neue Strategieentwicklungsprozess erfolgreich war und wesentliche Impulse gab, um das Qualitätsmanagementsystem als Führungssystem der Institution neu zu positionieren.

Zudem hat sich gezeigt, dass die Institution Via Gampel einen solchen Prozess nur in Abstimmung mit dem organisatorischen Dach LVT durchführen kann. In der LVT-Konzeptkommission wurde ein Strategieentwicklungs- und Reorganisationsprozess angeregt, der im Verlaufe der nächsten Jahre organisatorische Konsequenzen haben sollte.

Öffentlichkeitsarbeit / 50 Jahre LVT

Das 50-jährige Jubiläum der Ligue Valaisanne contre les Toxicomanies (LVT) gab der Oberwalliser LVT-Beratungsstelle und Via Gampel Gelegenheit, die gemeinsamen Kompetenzen im Suchtbereich aufzuzeigen. Während im Unterwallis die traditionellen Feierlichkeiten, verbunden mit einem wissenschaftlichen Kolloquium und einer Zeitungsbeilage eine markante Präsenz in den Medien erreichte, setzte das Oberwalliser Organisationsteam auf den sozialpolitischen Diskurs: Man konnte Günter Amendt für eine Lesung in der Buchhandlung ZAP in Brig und für einen Fachvortrag im La Poste in Visp gewinnen. Es wurden angeregte Diskussionen im Spannungsfeld „Legalisierung vs.

Banalisierung“ von psychoaktiven Substanzen geführt und über die Medien an die Öffentlichkeit gebracht.

Auf unterhaltsame Weise wurde im Auditorium der Lonza anhand des Spielfilms „Bagger Vance“ das therapeutische Verständnis einem interessierten Publikum präsentiert.

Als Ganzes haben die Veranstaltungen im Wallis bei Bevölkerung, Politikern und FachkollegInnen zahlreiche positive Echos ausgelöst. Wir haben erfahren, dass man die Arbeit im Suchtbereich schätzt und mitträgt.

Die Unterstützung war auch im finanziellen Bereich im Jubiläumsjahr spürbar: von der Loterie Romande erhielt die LVT Fr. 400 000.-, was indirekt auch unserem Betrieb zugute kommt. Herzlichen Dank!

Therapie / Belegung

Immer wieder machen wir uns Gedanken darüber, wie Menschen in einem frühen Stadium der Abhängigkeitsentwicklung für eine Behandlung gewonnen werden können.

Im Arbeits- und Erlebnisagogikbereich werden neue Erfahrungsfelder eingebaut, die auch für Jüngere attraktiv sein dürften. Ein dreitägiges erlebnisagogisches Projekt im Lötschental hat diesbezüglich viele neue Erkenntnisse für die Gestaltung des Therapieprogramms gebracht.

Die Ende 2003 eingeführten „Transfertage“ haben sich auch 2004 bewährt, um den Gesundheitszustand im Alltag beizubehalten. Der Übergang von der stationären in die private Alltagssituation wird damit fließender und allfälligen Schwierigkeiten kann sofort und unkompliziert begegnet werden.

2004 brachte sehr schwierige KlientInnen-Situationen mit Mehrarbeit für die Therapeutinnen des Via Gampel. Die Dienstleistung im Vernetzungsbereich ist komplexer und aufwändiger geworden.

Die Belegung von Via Gampel hat nach dem „Rekordjahr“ 2003 den Tiefstand von 80% erreicht. Deutlich spürbar waren die neuen organisatorischen Abläufe im Zusammenhang mit der Spitalfusion. Erst gegen Ende 2004 spielte die gewünschte Vernetzung wieder. Die Situation wird weiterhin sorgfältig beobachtet.

Personelles / Ausbildung

In der Betriebskommission hat neu Dr. med. Lothar Matter, Hausarzt in Leuk, seine Mitarbeit aufgenommen. Er übernimmt die Funktion des schon 2003 zurückgetretenen Dr. Heinrich Erpen, Psychiater in Visp und ist damit auch Mitglied im Komitee LVT.

Im Bereich Arbeitsagogik konnte im Rahmen des bestehenden Stellenplanes der Praktikant Silvio Tenud angestellt werden, der ab Herbst 2005 an der HeVs 2 die berufsbegleitende Ausbildung zum Sozialpädagogen absolvieren wird.

Eine Mitarbeiterin des therapeutischen Bereichs macht die systemorientierte Weiterbildung zur Paar- und Familientherapeutin am Zentrum für Systemische Therapie und Beratung in Bern.

Der Leiter von Via Gampel, Ueli Gerber, steht mit seiner Ausbildung zum Projektleiter in Erlebnispädagogik kurz vor dem Abschluss. Das Projekt im Lötschental war ein Bestandteil davon.

Dank / Ausblick

Wir danken für die vielen positiven und kritischen Rückmeldungen. Sie zeigen uns das Interesse am Geschehen und an der Entwicklung von Via Gampel.

Wir danken für die Unterstützung, sei es im Zusammenhang mit der komplexen Arbeit mit KlientInnen, oder auch, was in diesem Jubiläumsjahr der LVT besonders aktuell war, bei der Weiterentwicklung unserer ethischen, sozialpolitischen und therapeutischen Haltung im Suchtbereich.

Marie-Therese Schwery
Präsidentin der Betriebskommission
Via Gampel

Statistisches

(Details unter www.lvt.ch)

Therapietage und Bettenbelegung 2004 (2003)

KlientInnen am 01.01.2004	9 (13)
Eintritte	32(35)
Austritte	22 (39)
KlientInnen am 31.12.2004	9 (9)
Therapietage	3456 (4005)
Bettenbelegung in % (100%= 12 Plätze mal 360 Tage)	80 (92,71)

Vorgespräche

Jahr	Vorgespräche	Davon Eintritte
1999	42 (100%)	36 (86%)
2000	36 (100%)	31 (86%)
2001	47 (100%)	36 (77%)
2002	34 (100%)	30 (88%)
2003	45 (100%)	35 (78%)
2004	38 (100%)	32 (84%)